P. O. germ. 745 hw Robell

Digitized by Google

Drei Freier.

Genrebild in einem Akte.

In pfälzischer Mundart.

Von

Fr. v. Kobell.

München 1862.

Druck der J. Deschler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Personen:

Christina Appl, Holzhändlerswittwe.
Gustl, ihre Tochter,
Kaspar Semser, Weinhändler.
Philipp Berger, Maler.
Jean-Baptiste, Jäger.

Die Scene spielt in einem Dorfe bei Neustadt a. d. H.

(Den Bühnen gegenüber Eigenthum des Verfassers.)

Bayerische
Staats-Bibliothek
München

Digitized by Google

Drei Freier.

1. Scene.

Wald. Semſer auf einer Raſenbank. Später Jean-Baptiſte.

Semſer (ein Schreibbuch in der Hand, in das er öfters hineinſieht). 'S is doch e' wahres Elend for 'n vernünftige' Mann wann 'n die Lieb fekire' thut. Der Franzos ſächt nit umeſunſcht: Vive la pipe, le diable emporte l'amour! Ja emporte! nix emporte! wo ſe ſich emol ei'geniſcht hot, do ſitzt ſe feſcht, ja recht feſcht aach noch! Wie oft hab' ich zu mir gſacht: Kaſchper ſei gſcheidt, guck die Mädcher nit zu viel 'a, 's is nix mit 'n, ſie führe' dich doch nor an der Naſ' rum, Kaſchper nemm dich in Acht, verlier' dei' Freiheit nit und ſo fort. Ja wohl! Do zwickt die Guſchtl die Aage' nor e' bische' zamma un' lacht mit ihre Perle'zähn un' alli Philoſophie is wie weggebloſe'. No' ke' Unglück kann mers am End freilich aach nit nenne', wann ich ſe heurat', 's is nor ſo widderwärtig, daß mer ſo viel dorchmache' muß bis es endlich drzu kummt. Un' e' Spitzbu' is die Guſchtl, wie ihr nor ei'fallt mich Räthſl rothe' zu loſſe', un' glei drei, eens verzwickter als deß anner'. Bſinn mich ſchun zwee Täg' über deß dumme Zeug un' kann halt nix 'rauskrieche'.

(Schaut wieder ſtudirend in das Buch.)

Jean-Baptiſte (von der Seite kommend und den Semſer ſehend). Die Gränk nochemol, is deß nit deß dicke Männche,

Digitized by Google

deß ſich an die Guſchtl mache' will un' alls Bouquetcher un' Obſt un' Wei' ſchickt. Wart Kerlche du kummſcht mer grad recht. He Monſieur! Was habe' Se do in dem Wald zu thu'?

Semſer (fährt auf und ſchaut den Jäger verwundert an). Was ich do zu thu' hab', deß werd wohl de' Herr Jägersmann nix a'geh', meen' ich, he?

Jean-Baptiſte. Nor nit naſeweis, ſunſcht geh'n Se mit mer, verſteh'n Se mich?

Semſer. Ja was fallt Ihne' dann ei', mer werd' doch unner eme Baam hocke' derfe?

Jean-Baptiſte. Un' Schlinge' lege', gel' un' ausſpionire' wo die Reh die Wechſl habe' un' bei Gelegeheit e' Auerhenn todt ſchlage' ſo im Spatziregeh, die Späß kenne' mer all'.

Semſer. Aber um's Himmlswille' Herr Förſchter, ich ſeh doch kemm' **Braconnier** gleich. Wiſſe' Se, wer ich bin? deß will ich Ihne' ſage', ich bin der Wei'händler Semſer vun Neuſtadt, hab' mich erſcht etablirt do, un' bin e' vermöglicher Mann!

Jean-Baptiſte. So? Sie ſin' der Semſer, der alls der ſchöne Guſchtl nachſchleicht wie e' Fuchs eme junge Hinkl. Merke' Se ſich, die Guſchtl is mei' Schatz un' Sie unterſteh'n ſich nimmer, do Viſite' un' Conralie' zu mache', deß ſag' ich Ihne'.

Semſer (ſpringt auf). Ja, was Dunnerwetter nochemol, Sie werre' mer wohl nit vorzuſchreibe' habe' wo ich hi'geh' ſoll un' wo nit, un' wann Se voller Herſchfänger un' Flinte' hänge' thäte'. Sie könne' Ihr' Späß mit eme Jüngling wie der Moler Berger is, probire', der aach zu Appl's kummt, aber mich verſchrecke' Se nit un' wann Se hunnertmol der berüchtigte Jean-Baptiſte ſelber wäre'.

Digitized by Google

Jean-Baptiſte. Was? berüchtigt? ich bin der Jean-Baptiſte, un' nochemol ſo e' Wort, ſo gebe' Se Acht, wie ich mit Ihne' umſpring'.

Semſer. No, no, no, berühmt hab' ich ſage' wolle', aber in der Terkei lebe' mer nit, mei' lieber Freund, mir habe' unſer gute Inſtitutione', wo de' ordentliche Mann ſchütze' un' mir habe' unſer Aſſiſe un' 'n Code penale un' nochemol ſag' ich's, ich geh' hi' wo ich will un' loß mich nit verſchrecke' un' loß mich nit comandire'. Un' wär' der Herr Jean-Baptiſte bei der Guſchtl Hahn im Korb, ſo hätt' ich aach was drvun g'hört, deß is aber nit ſo un' ich ſag's Ihne' in's Geſicht, alle Reſpect for Ihrer Stärk' un' Corage, aber ſo e' zartes Mädche wär' doch nix for Ihne'.

Jean-Baptiſte. Aber for Ihne' wär' ſe, ei guck eener emol deß zarte Männche, ſo zart wie e' Burgunderfaß, kann ſei', daß die Reef vun Silber ſin' un' daß die deß Mädche locke' ſolle'. Deſto ſchlimmer. Ich hab's Ihne gſacht daß ich's nit leide' will, wie Se der Guſchtl nochlaafa, un' ich leid's aach nit, denke' Se an mich.

(Drohend ab.)

Semſer. Was deß an' impertineuter Menſch is, ſo 'was is mer doch noch nit vorkumme, do ſin' die Baure im Odewald noch Engl dagege'. Deß ging noch ab, ſtatt der Guſchtl ihr Hand zu krieche', die Tatze' vun dem Bär uff'm Leib zu habe'. 'S Glück is nor, daß er ſelte' zu Appl's kumme kann, weil er zu weit wech wohnt un' weil 'm 'n Wilddieb zu fange' über Guſchtl un' Heurat un' Alles geht. Jean-Baptiſte?! was ſich der Borſch nor' ei'bild't! Tragt der Renomiſcht 'n Herſchfänger un' git ke' Herſch uff ke' Meil' Wegs! Ne', mei' Lieber, du machſcht mer die Gäul nit ſcheu un' die ſilberne Reef ſin' am End' doch mehr werth als dei' Eiſe'freßerei. Die Guſchtl kann

Digitized by Google

mich gut leide' deß is gewiß, ich versteh' nor nit, warum se alls lacht, wann ich uff e' Heurat a'spiel', was is dann do zu lache', un' mir zuzumuthe' Räthsl uffzelöse', deß is doch aach e' Ei'fall wie e' Haus. Aber so sin' die Mädcher un' deß is die Gschicht, grad weil se so sin', sin' se pikant. Die dumme Räthsl ärgern mich, aber wart'! do is der alte Paschtor der alls in die Wei'stub kummt, der kennt allerhand so Späß, der muß se 'rauskrieche', ich sag', ich hätt' se emol in e' Blättche' gelese'. Aber nocher, mei' liebi Guschtl, loß ich mich uff so Zeug nimmer ei', aut oder n'aut heeßt's nocher un' was gilt's, sie werd die Madame Semser un' dem Jean-Baptiste macht mer (Gebehrde mit der Hand) — e' langi Nas'. (Ab.)

(Verwandlung. Getheilte Bühne.)

2. Scene.

Das Innere eines ländlichen Hauses, Zimmer und anstoßende Kammer (links). Neben der Mittelthüre, die in's Zimmer führt, hängt rechts an der Wand das Bild eines Mädchens, der Gustl. Auf einem Tisch ein Blumenstrauß, Visitenkarte.

Gustl tritt auf.

(den Strauß sehend) Guck emol, schun wieder e' Bouquettche', gewiß vum Herr Semser. (Sieht die Karte.) Ja richtig, un' wie zärtlich „dem holde' Gustche". O mei' lieber Herr Semser, deß Blume'schicke' könnte' Se sich spare', 's helft Ihne' doch nix. 'S is schun merkwürdig daß der gute Mann gar nit merke' will, daß ich 'n nit mag. So grad 'raus kenne mer's doch aach nit sage', deß thät sich jo nit schicke', aber hinnerum hab' ich's oft genug zu versteh' gebe', aber er merkt's nit. Ich wollt' noch nix sage', wann er mein' liebe Philipp nie g'sehe' hätt', aber er kennt 'n recht gut un' wees daß er mer g'fallt. Wann er jetz' nor e' bische sei' dicki Knolle'figur mit dem schlanke' hübsche' Philipp ver-

Digitized by Google

gleiche' wollt', ſo müßt' er doch ſelber druff kumme', daß mer der beſſer gfalle' muß wie er, aber nee. Er meent halt ſei' Geld thät Alles erſetze'. Ach Gott, hätt' mei' Philipp odder ich nor die Hälft' drvun, ſo wär's lang gut, aber er hot wenig un' ich ſchier nix, deß ſin' böſe Ausſichte'.

(Beſchäftigt ſich mit Wäſche oder dergl. und ſingt)

Lied.

Mütterche' thu' mer 'was ſchenke',
Kind was willſcht de dann? —
Will ke' Spitze' vun Brabant,
Will ke' Gold vum Mohre'land,
Mütterche' ſchenk mer 'n Mann! rep.

Mädche' was thuſcht de' verlange',
Loß die Männer geh',
O ſie ſin' all' eenerlei,
Sin' gar böſ' un' keener treu,
Bleib' du nor lieber allee'. rep.

Mütterche', kann nit begreife',
Wie mer deß ſage' kann,
Eener doch is, den ich weeſ',
Der is treu un' is nit böſ',
Geb' mer den eene zum Mann! rep.

(Philipp tritt ein.)

Ei do is er! (ſpringt ihm entgegen.) Schöne gute Morge' lieber Philipp!

Philipp. Guten Morgen, herzallerliebſtes Guſtchen, gelt' ich komm' ein bischen ſpät, ich muß dir ſagen, ich fahre heute Mittag nach Mannheim, wegen meines Projekts, wegen des gewiſſen Conſervators, und da hatte ich noch allerlei zu beſorgen.

Digitized by Google

Guſtl. Wann's nor gut geht, lieber Philipp, dann ſich! die Mutter meent bis jetz' alls noch, 's wär' nor ſo zum Spaß, daß de' mer hübſche Sache' ſächſcht un' mei' Bild ſo ſchö' gemolt hoſcht, wie ſ' es aber nemme thät, wann ſe wißt, wie's e' heiliger Ernſcht is un' wie mer nie enanner loſſe' wolle', gel' lieber Philipp, nie, nie, was ſe do ſage' thät weeſ' ich nit.

Philipp. Sei ruhig liebes Kind, es wird ſich Alles machen. Mein letztes Bild hat in Mannheim gut gefallen und der Kunſtverein hat es gekauft, auch ſchreibt mir ein Freund, daß die Gräfin Rockdorf ein ähnliches für ihren Mann beſtellen will. Wenn ich nur einmal bekannt bin, ſo wird es an Arbeit nicht fehlen. Aber Geduld müſſen wir haben. Ach liebe Guſtl, ich gebe wohl gute Lehren, hab' aber ſelber keine Geduld und du, die morgen nach Gefallen eine reiche Frau werden kann, eine Madame Semſer, wird dich die Geduld nicht verlaſſen?

Guſtl (lacht). Ach Philipp mit dem gute Semſer hab' ich die Tag 'n Spaß g'hat, deß muß ich d'r erzähle'. Er hot mer wiedder vum Heurate' vorgebablt un' um 'n los zu werre', ſag' ich, e' alti Baſ', die Kathrin, hätt' mer gſacht wann ich heurate' will ſoll ich jo de' Verſtand prüfe' vun mein'm künftige' Mann, dann wann mer do nit gut zameſtimme' thäte, wär's nix. Dernocher frocht er, wie ich dann deß a'fange' woll'. Jetz' hab' ich gſacht, die Baſ' hätt' mer Räthſl gebe', die ſoll ich rothe' loſſe', un' an dem thät' ich's kenne', un' ſag' 'm die Räthſl, die hot ääch die Kathrin werklich ſelber gemacht.

Philipp. Nun da bin ich begierig, aber ich bitte dich, zähl' nicht darauf, daß ich ſie herausbringe.

Guſtl. Ei bewahr'. Jetz' geb' Acht, 's ſin' drei. Deß erſchte is, was is deß?

Digitized by Google

Zu Weißeborg im Dum
Do wachſt e' geeli Blum
Un' wer die geel' Blum will habe',
Der muß ganz' Weißeborg verſchlage'.

Gel' is hübſch?

Philipp. Ja hübſch, aber wer bringt's 'raus.

Guſtl. Deß is jo ebe' die Gſchicht. Sich! Philipp, deß is der Dotter im Ei, weeſcht de', der Dotter is die geel' Blum un' 's anner is Weißeborg. Gel' hübſch. Jetz geb Acht, deß zweete is:

Wann ſe kumme' ſo kumme ſe nit
Un' wann ſe nit kumme' ſo kumme ſe?

Philipp. Aber dieſe Idee, wie einem nur ſo etwas einfallen kann!

Guſtl. Verſtehſcht de deß ſin' die Taube' un' die Erbſe', wann im Frühjohr die Taube' kumme' ſo kumme die Erbſe' nit un' wann die Erbſe' kumme', kumme' die Taube nit. Gel' is ganz richtig. Un' deß dritte is: Ringsrum bloo un' in der Mitt' e' Quetſche'kern un' doch ke' Quetſch. Philipp ſich! deß is e' bayriſcher Soldat, der 'n Quetſche'kern gſchluckt hot!

Philipp. Ei Guſtl, das iſt der Fourirſchütz vom Oberſt Trenk in Mainz, der ſchluckt „die Kern mit de' Quetſche". O du armer Semſer! Aber Guſtl das hätt' ich nie geglaubt, daß du die Leute ſo necken kannſt.

Guſtl. Ei lieber Philipp, ich muß doch aach e' bische' 'n Spaß habe' for die Langweil die mer der Semſer mit ſeine Zärtlichkeite' macht, und vielleicht kummt's 'm doch emol, daß er denkt, 's is nix mit m'r un' loßt mich in Ruh.

Philipp. Goldige Guſtl, wie froh bin ich, daß mir die Aufgabe nicht geworden, mit dieſen Räthſeln deine Liebe zu gewinnen, aber was thuſt du denn, wenn ſie der Semſer doch auf irgend eine Art herausbringt?

Digitized by Google

Guſtl (lacht). An deß hab' ich noch gar nit gedenkt, werd' mer ſchun 'was ei'falle'. Aber e' annri Sorg' is es, die mich gequält. Du kennſcht jo den Jäger, den Jean-Baptiſte?

Philipp. Ich habe ihn ein paarmal geſehen, er ſcheint ein roher Menſch zu ſein. Als ich neulich im Walde mit Zeichnen beſchäftigt war, ging er vorüber und ſah mich recht herausfordernd mit höhniſcher Miene an.

Guſtl. Philipp ich ſag' d'r, der Jean-Baptiſte is e' böſer Menſch un' e' gewaltthätiger Borſch, mer ſächt er hätt' ſchun 'n Bauer todtgſchoße' un' eme Müller hot er 'n Arm abgſchlage' beim Streit im Werthshaus. Er is früher alls emol zu uns kumme' un' hot bſunners mit der Mutter freundlich gethan, aber 's letſchtemol, 's werd jetz' acht Täg' ſei, daß er do war, ich ſag' dir do hot er mich ſo widderwärtig zärtlich a'geguckt, daß mer ganz unheemlich worre' is. Dernocher ſächt er: „Guſchtl du muſcht aach ſchieße' un' jage' lerne', dann deß g'hört ſich for 'n Jägersfraa." Jetzt hab' ich gſacht, warum ich dann e' Jägersfraa werre' ſoll, fiel mer gar nit ei' un' do ſächt er recht frech: „werd d'r ſchun ei'falle' mei' Schatz, deß weeſ' der Jean-Baptiſte beſſer."

Philipp. Es wird ihn doch die Mutter nicht protegiren?

Guſtl. Mei' Gott die Mutter fercht't 'n wie ich, aber ſich! emol hätt' die Mutter recht nothwendig 100 Gulde' gebraucht, e' alti Schuld zu zahle', an die ke' Menſch mer gedenkt hot un' ſie hot's nit g'hat un' erzählt drvun, wie er juſcht do war. Do hat er gſacht, Fraa Appl, die 100 Gulde' geb' ich Ihne', ſie ſin' bei Ihne' gut uffghobe'. Die Mutter hot's freilich nit a'genumme' aber ob's es nit hinnenoch doch getha' hot, deß weeſ' ich nit, 's wär' erſchrecklich, wann ſe gege' den Menſche' e' Verbindlichkeit hätt'.

Digitized by Google

Philipp. Ei liebe Guſtl, da mach' dir keine Sorgen, hab' ich auch wenig, mit hundert Gulden kann ich doch auch aushelfen; ſuch' nur von der Mutter zu erfahren, wie es ſteht, ich geb' dir das Geld von Herzen gern.

Guſtl (nimmt ihn bei der Hand). O mei' Philipp, du biſcht recht gut.

Philipp. Und will er mit Gewalt Händel haben, nun wohl, ſo ſoll er's probiren, ich will mir ſchon Ruhe verſchaffen.

Guſtl. O du lieber Himml, nor ſo 'was nit, aber ich hoff' die Mutter is 'm nix ſchuldig, 's is mer nor ſo ei'gfalle'. (Man hört eine Uhr ſchlagen.)

Philipp. Horch jetzt ſchlägt's elf Uhr, Kind jetzt muß ich fort. —

Guſtl. Un' ich geh' noch e' bische' mit d'r, kumm geh' mer durch de' Garte über die Wief' (ſetzt einen Strohhut auf) ſo, (im Abgehen) do is es näher un' könne' mer noch e' bische' plaudre. (ab.)

3. Scene.

Die Mutter Appl tritt auf, dann Semſer, ſpäter Guſtl.

Appl (bleibt einen Augenblick vor dem Bild ſteh'n, geht dann in den Vordergrund, einen Brief in der Hand). O du guti Guſchtl, was deß noch werre' werd. Ich weeſ' nit was ſich e' Mutter wünſche' ſoll, e' hübſchi Tochter oder ke' hübſchi. Ich meen ſchier ke' hübſchi wär' beſſer, dann do is doch e' Ruh im Haus un' wann ſe brav und gſcheidt is, kriecht ſe ihr'n Mann aach, dann Heurate' un' Courmache' is zweeerlei. Wann aber eene hübſch is, was is deß for e' Gelaaf und Gethu vun ältere Männer grad ſo wie vun de' junge Leut. Un' wer weeſ' wann ſe eener heurat' ob er ſe nit bloß wege ihr'm ſchöne G'ſichtche nemmt un' wie lang 's mit 'm Schö'ſei' dauert, do könnt' ich e' Lied drvun ſinge', dann ich war grad ſo e' hübſches Mädche' wie die Guſchtl. Was

mer deß Kind Sorge' macht! Der Berger is gar nix als e' guter Jung un' der g'fallt ihr, deß hab' ich wohl gemerkt, der Semfer wär' fe' so übli Parthie, aber den mag fe nit un' jetz' die Gschicht' mit dem Jean-Baptiste, ich weef' gar nit wo mer der Kopp steht.

Semfer (unter der Thür). Stör' ich nit Frau Appl?

Appl. Ah der Herr Semfer, kumme' Se nor 'rei. Sie mache' heut zeitig Ihr'n Spaziergang.

Semfer. Hab' g'hört, daß morge' der Fraa Chrischtina Appl Ihr Name'stag is un' do hab' ich mei' Gratulation heut schun mache' wolle'.

Appl. Sie sin' zu gütig, ich bedank' mich gar schö', Herr Semfer, wie geht's Ihne' dann mit Ihr'm neue Landhaus, sin' se zufriede'?

Semfer. So ziemlich, Fraa Appl, wisse' Se, e' bische' einsam kummt's mer for, 's fehlt mer so, was mer sächt, e' Ansprach, aber ich hoff' deß macht sich aach, dann sehen Se, Fraa Appl, ich will heurate'.

Appl. Ei was un' derf mer wisse' wen?

Semfer. O Sie kenne' mei' Auserwählti gar gut, 's is e' recht hübsches braves Mädche' un' ich denk' mir sin' so weit nit vunanner, sie will 'n verständige', mer derft schun sage' 'n geischtreiche' Mann un' ich meen, ich kann die Prob' b'steh'. Natürlich, liebi Fraa Appl, in meine Verhältniß un' wann mer so e' groß' Geschäft hot, do is nit genug, daß Spiritus im Wei' is, 's muß aach e' bische' eener im Kopp sei', dann Sie wisse' wohl, jetziger Zeit, wo die Champagnerfabrication so e' wichtigi Roll' spielt, muß unser eenes schun e' bische' mehr wisse' un' studire' als vor fufzig Johr, denke' Se nor an die Chemie.

Appl. Die Chemie, Sie werre' doch, nemm' e' S' es nit übl, wenn ich so schwätz', Sie werre' doch Ihr Wei' nit schmiere'?

Semfer. Ei warum nit gar, aber wiſſe' Se, die Chemie braucht mer ſchun for die Entwicklung der Kohlenſäure!

Appl. Der Kohlenſäure?!

Semfer. Ja mei' liebi Fraa, ſehen Se die Kohlenſäure is es, die de' Knall macht un' wiſſe' Se deß luſchtiche' Mouſſire', deß iſt die Kohlenſäure!

Appl (verwundert). Deß is die Kohlenſäure? do hab' ich mei' Lebtag nix drvun g'hört.

Semfer. Ja ſehen Se, deß is halt der Fortſchritt, es is mühſam mitzelaafa, aber Sie begreife', deß weckt de' Verſtand, deß bringt 'n vora'!

Guſtl (tritt auf). Gute' Morge', Mutter, 'fehl mich, Herr Semfer.

Semfer. Ah! Fräule Guſchtche, aach ſchun ſpazire' geweſt?

Appl. Warſcht de' im Garte'?

Guſtl. E' bische', Mutter, 's is ſchö' heut im Garte' un' do is unſer Nachber, der Herr Berger, durchgange', weil 's der nähere Weg uff die Eiſebahn is un' do bin ich e' Stückche' mit 'm gange', er is noch Mannem.

Semfer. Sage' Se no wer is dann der Berger, daß er e' Moler is weeſ' ich wohl, aber was thut er dann alls hier? Er is ke' Pälzer?

Guſtl (ſetzt ſich an den Tiſch). Ich dank' for's Bouquet, Herr Semfer, deß ſin' jo prächtige Roſe'. Ja der Berger, ſage' Se, was er hier thut, er molt, er is vun drübe' 'rüber, aus Bayre', un' is ſchun e' zeitlang in Mannem, aber wiſſe' Se, er molt lieber hier, er ſächt 's is ſchöner hier.

Semfer. Do hot er freilich recht, mir g'fallt 's hier aach beſſer als in Neuſtadt un' is ke' Wunner (während dem

macht ſich die Alte an einem Kaſten zu thun und trägt Leinenzeug weg und geht ab. Semſer fährt fort) un' wiſſe' Se, Guſchtche, warum 's mer hier beſſer g'fallt, — wege' Ihne', weil Sie do ſin'.

Guſtl. Mei' geh'n Se, was wär' ſo bſunners an mir?

Semſer. Sehen Se deß g'fallt mer ſo an Ihne', daß Se vum e' Mann Spiritus, Phantaſie, Poeſie un' ſo was verlange', was mer nit alle Tag finne' thut.

Guſtl. An was habe' Se dann deß gemerkt?

Semſer. Ja ſehen Se, der Semſer merkt allerhand, wo mer net dra' denkt, mer ſicht's 'm nit a', un' meene Se dann ich hätt' die Räthſl, die Se mer uffgebe' habe', nor for e' Späßche' genumme'? Ne, lieb's Guſchtche, 's is richtig mer kann drmit uff e' luſchtige Art werklich e' Prob' mache' wie bei 'm Verſtand der Barometer ſteht, gel 'e Se.

Guſtl. Ei richtig die Räthſl, no' habe' Se eens 'rausgebracht?

Semſer. Alle drei hab' ich ſe: Dotter im Ei, Taube un' Erbſe', bayriſcher Soldat mit 'm Quetſchekern! Aha, habe' mer 's Mädche' g'fangt, ſächt ſe jetz' ja? ſoll ich die Mutter rufe'?

Guſtl. O bewahr', 's war nor e' Spaß vum mer, aber doch wär's beſſer geweſt, Herr Semſer, wann Se die Räthſl nit 'rausgebracht hätte'.

Semſer. So? un' warum dann? was ſoll dann deß wiedder ſei'?

Guſtl. Ja ſehen Se, mei' Baſ' hot gſacht, Guſchtl, 'n Mann, der die Räthſl d'erroth', den nemm jo nit, dann der is viel zu gſcheidt for dich, nebe' ſo eem bleibſcht de e' Gänsche' dei' Lebtag un' derfſcht gar kenn' Wille' habe' un' ke' Meenung un' gar nix.

Semſer. Was?! Die Baaſ' hot ihr Raupe', deß merk' ich, aber 's helft doch nix. Wahrhaftich Guſchtche, die Baſ' hot recht, jo recht hot ſe, wer die Räthſl 'raus-

Digitized by Google

kriecht muß 'n übermenſchliche' Kopp habe', aber glücklicherweis kann ich ſchwöre, daß ich ſe nit 'rausgebracht hab', ne' Guſchtche gewiß nit. Sehe' Se, 's is ſo, e' alter Paſchtor den ich kenn un' der voll ſo Witzlereie' ſteckt, der hot mer die Ufflöſung gſacht, ja gucke' Se nor, 's is ſo, ſo wahr ich Semſer heeſ'.

Guſtl. Was?! Sie lüge'? Sie habe' mich a'geloge' un' hinnergeh' wolle'. Ei ei Herr Semſer, do ſin' mer fertig minanner, dann mei' Baſ' hot gſacht, Guſchtl, 'n Mann der dich a'lügt, den nemm ſchun gar nit, do weeſcht de' nie, wie de dra' biſcht, do biſchte verrothe' un' verkaaft. Ne Herr Semſer, mit uns is es nix, do b'hüt' mich der Himml. (Läuft fort.)

Semſer (ihr ſtumm nachſehend, dann zornig). O du heemtückiſchi Mamſell! — War deß Spaß odder Ernſcht? Ich verweeſ' mich gar nit! G'ſchieht mer aber recht, was treib' ich's aach ſo romane'haft un' loß mich mit Räthſl narre' un' bring' Blümcher un' Bouquettcher un' ſtell mich a', als wollt' ich Paul un' Virginie ſpiele' un' Hermann un' Dorothea! Dummes Zeug for 'n etablirte Mann wie ich, der e' großartiges G'ſchäft hot un' an annere Sache' zu denke' als an Liebesgewinſl un' Seufzerglückſeligkeit. Hätt' ich gar nix mit dem Backfiſch verhand'lt un' die Gſchicht' vernünftig mit der Mutter abgemacht, ſo wär' deß Guſchtlche ſo ſicher mei', als die Sunn' am Himml ſteht. For was hab' ich dann Geld un' Staatspapiere e' ganzi Kiſcht voll! Die alt' Appl hätt' ſchun lang gern deß Häusche do ſchuldefrei gemacht; e' Paar ſo Papiercher als e' Preſent, e' biſche' Inſtruction über Kinnerverſorgung u. ſ. f., do werd mei' Vogl bal' anners peife', un' die Baſ' do, die nix zu nage' un' zu beiſe' hot, die werd mer aach noch 'rumkrieche könne'. Was gilt's, for e' kleeni Penſion bringt ſe der Guſchtl ganz annere Heuratstheoriee' bei. 'S beſchte wär' freilich,

wo anners a'zukloppe'. O! 's Schmids Lische thät mer gewiß mit eme freundliche Gsicht die Thür uffmache', un' die Schläg' die mer der rothkoppige Jäger octroyre' will, die könnt' ich aach dem Berger überlosse', aber nee', juschtement jetz' setz' ich mein' Kopp uff die Guschtl! Also 'raus mit de' Papiercher, 'raus mit denne' Paixhaus wo nix wieddersteht. Semser denk, daß de der Semser bischt. (Holt seinen Stock, den er an's Fenster stellte — erschrecken) Dunnerwetter noch emol, is deß nit der Jean-Baptiste? Wahrhaftig! der werd doch nit do her kumme', deß ging noch ab. Ne' Gottlob der Bär geht in's Dorf. Aber fort jetz', de' neue' Angriff zu präparire'!

(Schnell ab und dabei mit dem Finger gegen das Bild der Gustl drohend.)

4. Scene.

Die Mutter Appl tritt auf, dann Gustl.

Appl (einen offenen Brief in der Hand). Emol muß es doch 'raus, ich muß ihr's sage'. (Ruft) Guschtl! (Gustl in ihrer Kammer: **Mutter was is?**) Guschtl kumm e' bische' her.

Gustl (aus der Seitencoulisse). Will Se was liebi Mutter?

Appl. Ich hab' d'r 'was zu sage' liebi Guschtl, setz' dich her, 's is 'was Wichtiges un' kummt mich hart genug a'.

Gustl. Ei liebi Mutter, Sie is so ernschthaft, Sie verschreckt mich ganz; was is dann g'schehe'?

Appl. Sich! Guschtl, in dem Brief do, halt't der Jean-Baptiste förmlich um dich a'.

Gustl. Was? Mutter! der böse Jean-Baptiste, den nemm' ich mei' Lebtag nit.

Appl. Ach Kind, 's is e' bösi Gschicht'. Sich! drei Täg trag' ich den Brief schun 'rum un' hab' d'r nix saache wolle', dann ich weef' daß de den Jäger nit magscht, aber denk d'r nor, heut Nacht traamt mer vun dein'm selige'

Digitized by Google

Vater, vun mein'm gute Appl, un' ich seh 'n freundlich for mer steh', wie er im Lebe' gewest is. Voll Sorge' über den Brief war mer als müßt' ich 'm 'was drvun sage', un' so sag' ich dann „ach lieber Appl, der Jean-Baptiste hot um die Guschtl a'ghalte', du weesch daß es e' gewaltthätiger Mensch is, was sächscht dann du drzu? Un' do sächt der selige Appl, ach Guschtl, ich hab's recht deutlich g'hört. (Wischt sich eine Thräne aus den Augen.)

Gustl. Um's Himmelswille', Mutter, was hot er gsacht?

Appl. Er hot ganz ruhich un' feierlich gsacht: „der Jean-Baptiste werd 'm Guschtche sei' Glück macha".

Gustl. Nit möglich Mutter, deß kann der liebe Vater nit gsacht habe', (heftig u. weinend) ne' de' Jean-Baptiste kann ich nit heurate', nor den Mensche' nit, nor den nit!

Appl. Sei ruhig Kind und sei e' bische' vernünftig. Du weesch, 's hot wohl g'heese, mei' seliger Appl hätt' mit sein'm Holzhandl viel Geld gemacht, aber wie er g'storbe' is, war so wenig do, daß mer recht knapp vun mein'm bische' Vermöge' lebe' müsse' un' deß werd alle Tag weniger. Der Jean-Baptiste is e' wohlhab'nder Mann un' wann er aach e' wilder Mensch is, sich! Guschtl e' gscheidti Fraa kann do viel ännere.

Gustl. Ach liebi Mutter, nor den Mensche' nit, e' bische' e' Lieb g'hört jo doch aach zum Heurate, ich kann nit, ich kann nit.

Appl. Ei liebes Kind, deß stellscht de d'r alles anners vor, als es in der Werklichkeit is. Glaab mir, die Heurate', die so, was mer sächt, aus ere brennende Lieb entsteh'n, sin' nit alls die glücklichschste. Die Lieb, sich! is wie e' heef' Wasser un' der Ehestand is wie e' kaltes Wasser; wann

Digitized by Google

de jetz' e' heef' Waſſer un' e' kaltes zammagieße' thuſcht ſo werd die Hitz' bal' weg ſei' un' über korz odder lang weef' mer gar nimmer, wie heef' deß eene Waſſer war, mer weef' oft nit emol, ob's überhaupt heef' geweſt is. Deß is halt ſo uff der Welt un' e' Schwärmerei vun ewiger Lieb' is dummes Zeug, mei' Kind. Die Hauptſach' beim Heurate' is e' anſtändigi Verſorgung un' die is dir bei dem Jean-Baptiſte garantirt, dann er hot e' hübſches Auskumme'.

Guſtl. O Mutter, ich ſterb' wann ich den gewaltthätige Menſche' heurate' ſoll, un' ich muß Ihr's nor ſage, liebi Mutter, ich hab' en' annere Schatz un' vun dem loß ich nit. (Hält die Schürze vor die Augen und ſchluchzt.)

Appl. Was hör' ich, wohl gar den Moler?!

(Guſtl nickt mit dem Kopf und weint fort.)

Appl (für ſich). Do habe' m'rs. (Zur Guſtl) Aber ich bitt' dich, der Berger is wohl e' guter Menſch aber er hot halt nix un' dei' ſeliger Vater hot's jo ſelber gſacht daß dich der Jean-Baptiſte glücklich mache' werd, ich hab' deutlich jedes Wort verſtanne'.

Guſtl. Ne Mutter, deß kann nit ſei', der gute Vater hot vielleicht gſacht, daß mich der Jean-Baptiſte nit glücklich mache' werd, un' Sie hot deß nit überhört. Un' der Berger kann doch aach noch 'was werre', Conſervator hot er gſacht, o Mutter ich verweef' mich nit vor Angſcht un' Elend. (Weint.)

Appl (für ſich). Sie dauert mich in der Seel', deß gute Kind, nee ich kann's nit länger a'ſehe'. So hör' nor uff, Guſchtl, wann's d'r halt gar ſo zu Herze' geht, ſo ſchreib' ich 'm ab in Gottsname'.

Guſtl. O Mutter, goldichi Mutter! (Fällt ihr um den Hals.)

Digitized by Google

Appl. 'S is erſchrecklich was es for Sache' git uff der Welt, un' jetz' wiedder der Brief; ich muß zu der Kathrin geh', die kann mer'n uffſetze', ich bring's nit zamma.

Guſtl. Ei Mutter, deß will ich ſchun thu', die gut Kathrin ſchwätzt gern 'rum.

Appl. Hoſcht recht, no' ſo mach' halt e' Conzept, aber ruhig un' artig, gel', un' ich thät' finne' daß de noch zu jung biſcht un' ſo 'was.

Guſtl. Ich will's mache' ſo gut ich kann.

Appl. No' ich muß doch zu der Kathrin, ich ſag' ihr aber nix; wann ich wiedder zuruckkumm, wolle' mer den Brief fertig mache'. (Ab.)

5. Scene.

Guſtl. Später Jean-Baptiſte.

Guſtl. Ach! was ich froh bin, daß der Storm vorbei is un' daß die Mutter ke' Geld gelehnt hot vun dem Jean-Baptiſte, dann deß hätt' ſe ſchun gſacht; ſo ſin' doch ke' Verbindlichkeite' do. Ich bin ganz müd' vun dem Schrecke', aber des Conzept will ich doch glei' mache'. Je früher der Brief fortkummt, deſto beſſer. (Holt aus einem Schrank Tintenzeug und Papier und fängt an zu ſchreiben.)

Werthgeſchätzter Herr Jean-Baptiſte — Ich bedauere Ihnen ſchreiben zu müſſen — (ne' halt, mer derf nit ſo mit der Thür in 's Haus falle') — Sie waren ſo gütig, um meine Tochter (Geräuſch an der Thür, Jean-Baptiſte tritt herein.) (Guſtl ſieht ihn). Ach Gott, do is er, der ſchreckliche Menſch. (knickt ſchnell den Brief zuſammen und ſchiebt ihn in die Taſche der Schürze; ergreift ein Strickzeug.)

Jean-Baptiſte. Gute' Morge', Guſchtl, (nimmt einen Stuhl und ſetzt ſich zu ihr.) wie geht 's, Schatz?

Guſtl. Dänk' ſchö', wie 's ſo geht; wie geht 's Ihne' Jean-Baptiſte?

Digitized by Google

Jean-Baptiſte. Wie 's ee'm geht, der heurate' will, mer is alls e' halber Narr drbei.

Guſtl. Ei do ſolle' Se nit heurate'.

Jean-Baptiſte. Ich will aber doch heurate' un' dich will ich heurate', ja guck mich nor a', ich hab' 's deiner Mutter g'ſchriebe' un' weil ſe mer nit antwort', ſo will ich jetz' die Antwort vun dir ſelber hole'. Du weeſcht daß ich dich gern hab' un' daß ich dich verſorge' kann, alſo mach' 's korz.

Guſtl. 'S muß Ihne' nit verdrieße', Jean-Baptiſte, aber ich denk' gar nit an 's Heurate', bin recht zufriede', ſo mit der Mutter zu lebe'.

Jean-Baptiſte. Des heeßt nix, e' Mädche' muß e' Fraa werre, un' du wärſcht deß erſchte, deß nit heurate' wollt'.

Guſtl. Die Mutter hot ſelber gſacht, ich wär' noch zu jung zum Heurate'.

Jean-Baptiſte. A was, zu jung, biſcht 18 Johr alt, biſcht jetz' grad in der rechte' Blüh, un' machſcht mer aach nit weiß, daß de' noch an kenn' Mann gedenkt hoſcht; ich will dir 'was ſage', uff Zimperlichkeite' verſteh' ich mich nit un' wiſſe' will ich, wie ich dra' bin. Wann's dich aber hart a'kummt frei vun der Leber weg zu rede', ſo will ich dir deß ſpare', daß de ſichſcht, daß ich Rückſichte' hab' for e' mädche'haftes Weſe', wie 's ſo Mod' is. Ich hab' jetz' 'n Gang zu mache' un' in 're Vertlſtund kumm ich wiedder. Willſcht de mich nit, ſo hängſcht de e' Tuch do über dei' Bild, deß der Pinſlelev' Berger gemolt hot, willſcht de mich, ſo loß es wie's is. Derweil b'hüt dich Gott un' ich hoff' dich als mei' Braut wiedderzuſehe'. Adieu!

(Setzt ſeinen Hut nach der Seite auf und geht ab.)

Digitized by Google

Guſtl (leiſe und ängſtlich). Weil er nor fort is! (ſpringt an's Fenſter.) Do geht er 'm Wald zu, de' Hut ſchepp uff ſein'm rothe' Kopp un' ſchier wie e' Räuber a'zuſehe'. Aha dort fahre' ſe Holz aus 'm Wald, er winkt, hot wohl denne' Knecht was zu ſage'. Jetz' gſchwind, er kann bal' wiedder do ſei'. (Sie läuft nach dem Waſchkaſten und holt eine Serviette hervor, ſtellt einen Stuhl vor das Bild, ſteigt hinauf und verhängt es, ſteigt herunter und beſieht es, und ſteigt noch einmal hinauf, das Tuch feſt hinter die Ecken der Bilderrahme einzwängend. Dann läuft ſie in die Seitenkammer, verſchließt dieſe von innen und ſchiebt einen Tiſch vor.) (Mit erhobenen Händen) O mei' guter Vater, o verzeih' mer's, wann ich den Jean-Baptiſte nit heurat', o ſei nit böſ' drüber un' bring' uns nit in's Unglück. — Was werd er jetz' thu'? Ich zitter' am ganze' Leib. Wann er in die Kammer will, ſchrei' ich daß 's ganze Dorf zammelaaft. — (Wirft ſich ermattet in einen Stuhl, ſpringt aber gleich wieder lauſchend auf.) Ich meen' ich hab' was g'hört. — Jetz' hör' ich was klappre' in de' Stee' uff 'm Weg, o du lieber Himml jetz' kummt er. (lehnt ſich lauſchend an die Wand.)

Jean-Baptiſte (tritt auf). Sie is nit do', (ſich nach dem Bild wendend) Was?! Sie unnerſteht ſich? Sie macht mer den Spott?! Die Guſchtl, die ich als e' halbes Kind ſchun gekennt hab', mit der ich alls ſo freundlich geweſt bin, die Guſchtl, die nix is un' nix hot, die will mich abweiſe'?! O do ſteckt 'was anners drhinner, do ſteckt der Bu' drhinner der Berger. Ei ſo ſchlag' e' Dunnerwetter drei'! Aber wart' Moler, ich werr' d'r zeige' mit was for eme Pinſl ich mol, (zieht den Hirſchfänger) ich werr' d'r e' Preb' doloſſe' wie ich dir noch emol die Farb' uffſetz' (rennt auf das Bild und haut es in Stücke) So werr' ich dich zeichne', deß ſin' die Strich vum Jean-Baptiſte! (ab.)

6. Scene.

Guſtl, dann Berger und Appl.

Guſtl (die Hände ringend). Bal' hätt' ich gekriſche', deß is jo 'n entſetzlicher Menſch, un' den zu heurate'! Was er nor

Alles verhaut un' verſchlage' hot. (räumt den Tiſch weg.) Ich hab' gemeent, 's ganze Haus fallt z'amma (geht aus der Kammer und bleibt ſtehen beim Anblick des zerfetzten Bildes, welches auf dem Boden liegt.) Mei' Bild! deß ſchöne Bild vum Philipp! wie ſchad', wie abſcheulich! Un' e' ganzes Loch hot er in den Wandbalke' g'haut, wie kann dann deß ſei'. (langt mit der Hand in die Holzſpalte.) Ei do' is es jo hohl un' (zieht ein Paket in blauem Papier heraus) ſich! e' Paket! wie kummt deß do 'nei'. (öffnet das Paket.) Du lieber Himml, deß ſin' jo Staatspapiere, bayriſche Obligatione', all' vun tauſend Gulde'! un' der Name vum Vater druff! wahrhaftig, e' Schatz, ſechstauſend Gulde'! Is es dann werklich oder traam ich, ich kann 's nit glaabe'.

Appl und Berger treten auf.

Appl. Guſchtl, was bring' ich, was bring' ich? 'N Conſervator bring' ich, denk' nor, dei' Berger hot die Stell' kriecht.

Berger. Und noch mehr als die Stelle, die Einwilligung der guten Mutter zu unſerer Heurat, o meine liebe Guſtl. (eilt auf ſie zu.)

Guſtl. O Mutter, o Philipp, Glück über Glück, dann denkt nor, was hab' i ch g'funne, 'n Schatz, Mutter, 'n Schatz, do guck Se nor deß viele Geld! (Gibt der Appl die Papiere.)

Appl. Ei du lieber Himml, deß Paketche' hab' ich oft bei mein'm ſelige' Appl in ſein'm Kaſchte' g'ſehe', ja Kind, was is dann deß?

Guſtl. Ja denkt nor, der Jean-Baptiſte war do un' ich ſoll mich korz b'ſinne, ob ich 'n heurate' woll' oder nit, wann nit ſächt er, ſo häng' e' Tuch über dei' Bild, in ere Vertlſtund' kumm ich wiedder. Un' ſo geht er, ich häng' e' Tuch drüber un' wie er wiedder kumme is, hot er deß Bild in Stücker g'haut un' e' Brettche' aus eme hohle' Balke', wo die Papiere drinn' ware'.

Digitized by Google

Berger. Welche Gewaltthätigkeit!

Appl. Was de ſächſcht! — Jetz' begreif' ich 's, warum mer beim Tod vun dem gute' Appl ſo gar wenig Vermöge' g'funne hot, mei' Gott, deß hot er nimmer ſage' könne', daß er die Papier' ſo verſteckt hot! O wie wunnerbar, gel' Kind! der Vater hot doch recht g'hat! (umarmt die Guſtl.)

(Semſer an der Thüre mit einem Paket in der Hand.)

Berger. Ei der Herr Semſer!

Semſer. Gehorſamer Diener.

Appl. Sie kumme' grad recht, lieber Herr Semſer, denke' Se nor, mei' Guſchtl is Braut, der Herr Berger, Conſervator, werd mei' Schwiegerſohn.

Semſer (zur Seite). Do habe' mer die Gſchicht'! Trop tard! (ſchiebt das Paket in die Bruſttaſche; zur Appl) Gratulir', gratulir'.

Appl. Gel' e' Se, deß hot ſich g'ſchwind gemacht un' denke' Se nor, mir habe' noch drzu 'n Schatz g'funne vun mein'm Mann ſelig, vun mein'm gute' Appl!

Semſer. Aach noch! Ja deß is jo charmant, deß ſin' jo merkwürdige Evennements.

Guſtl. Un' Sie müſſe' mei' Brautführer ſei', (nimmt den Semſer bei der Hand) gewiß, deß thun Se mer zu G'falle', Sie ſin' jo der a'gſehenſchte Mann weit 'rum im Land, deß gebt der Hochzeit erſcht de' rechte' Glanz!

Semſer (für ſich). Der a'gſehenſchte Mann! 'S is doch e' guti Seel'! (zur Guſtl.) Wann ich's recht ſage' will, lieb's Guſchtche, ſo wär' ich wohl lieber der Bräutigam als Brautführer, aber fait accompli! do mach' ich ke' Geſchichte' un' ich mach' de' Brautführer!

Digitized by Google

Berger. Und der Jean-Baptiſt ſoll wüthend ſein wie er will, wir ziehen nach Mannheim, liebe Mutter, und morgen halten wir zu Ihrem Namenstag die Verlobung und das ganze Dorf lad' ich ein und alle Welt ſoll wiſſen, wie glücklich wir ſind!

Appl. Un' ſollt aach ſo glücklich bleibe', ihr liebe Kinner, deß wünſch' ich vun ganz'm Herze'! (Umarmung.)

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Digitized by Google